UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

Offen im Denken

Mehrsprachigkeit als große Chance für die Gesellschaft

Dr. Erkan Gürsoy

18.03.2023

Fakultät für Geisteswissenschaften

- Folien auf der Basis von:

Büttner, D. & Gürsoy, E. (2020): „Sprachliche Barrieren als Herausforderung bei der Integration von Seiteneinsteiger_innen in das Berufskolleg“ – Lehrer_innenbildung im Spiegel des Integrations- und Inklusionsdiskurses. In: Münk, D. & Scheiermann, G. (Hrsg.): Inklusion in der Lehrerbildung für das berufliche Schulwesen. Beiträge zur Professionalisierung in der ersten Phase der Lehramtsausbildung. Detmold: Eusl, S. 179–197.

Ausgangspunkt:
”Celebrating culture and neglecting language” (Liu et al. 2022)

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN
Offen im Denken

- Was bedeutet „Mehrsprachigkeit als große Chance für die Gesellschaft?“

⇒ Für wen genau? Wo? Warum / mit welchem Zweck?

- Welche Vorannahmen/Vorurteile haben wir im Kontext von Mehrsprachigkeit (und Migration)?
- Was (re-)produzieren wir im Hinblick auf (sprachliche) Diskriminierung (bewusst/unbewusst) im Kontext von Mehrsprachigkeit?
- Wie kann ein barrierefreier und diskriminierungskritischer Blick auf Sprachen gelingen und so Mehrsprachigkeit tatsächlich zur großen Chance in der Gesellschaft für alle Beteiligten werden?

Ausgangspunkt

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN
Offen im Denken

Migrationspädagogik in Anlehnung an Mecheril/Rigelsky (2007: 77):

- Kritik von kulturalisierenden und kulturalistischen Praktiken,
- Kritik der Ungleichbehandlung von Migrant:innen
- Kritik der Zweiteilung von:

„Nicht-Migrant:innen“ / „WIR “

„Migrant:innen“ / „Nicht-WIR“

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

Offen im Denken

1. Einleitung

Gliederung

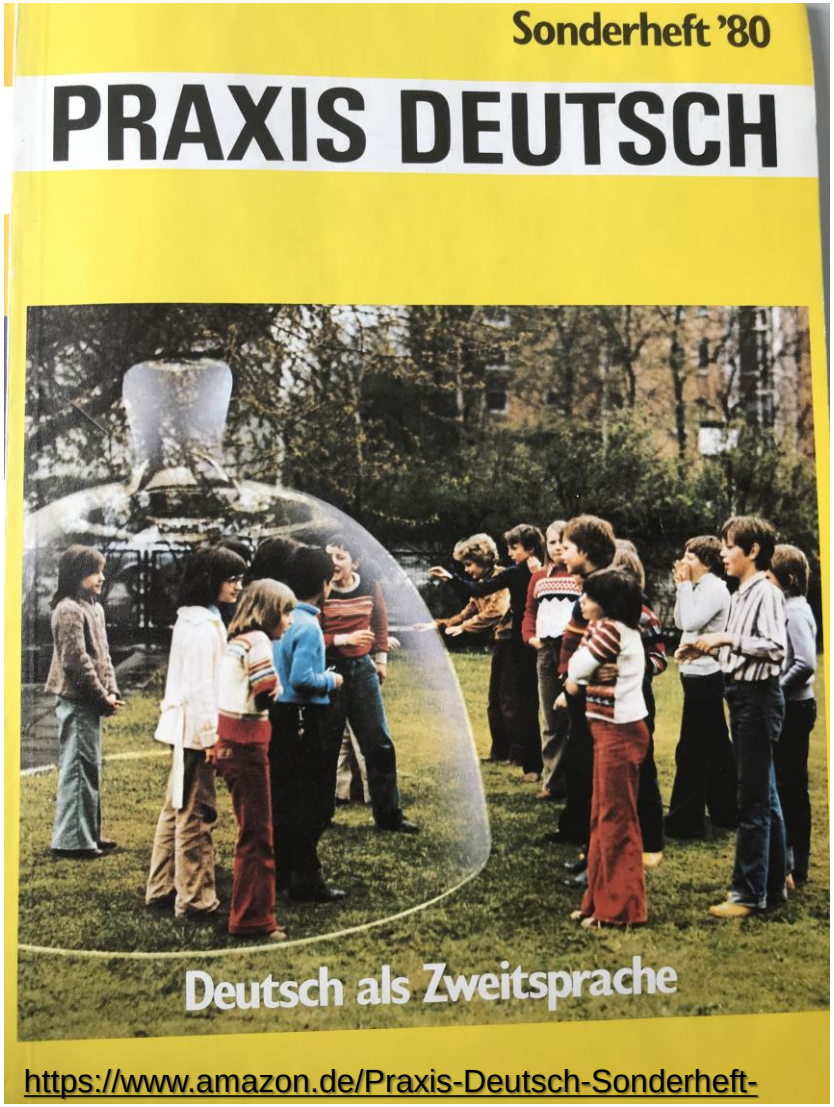
1. Einleitung
2. Rekonstruktion des Barrierebegriffs
3. „Sprachliche Barriere“ als Alltagsmetapher
4. Beispiele für Mehrsprachigkeit als große Chance
5. Schluss

1. Einleitung

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN
Offen im Denken

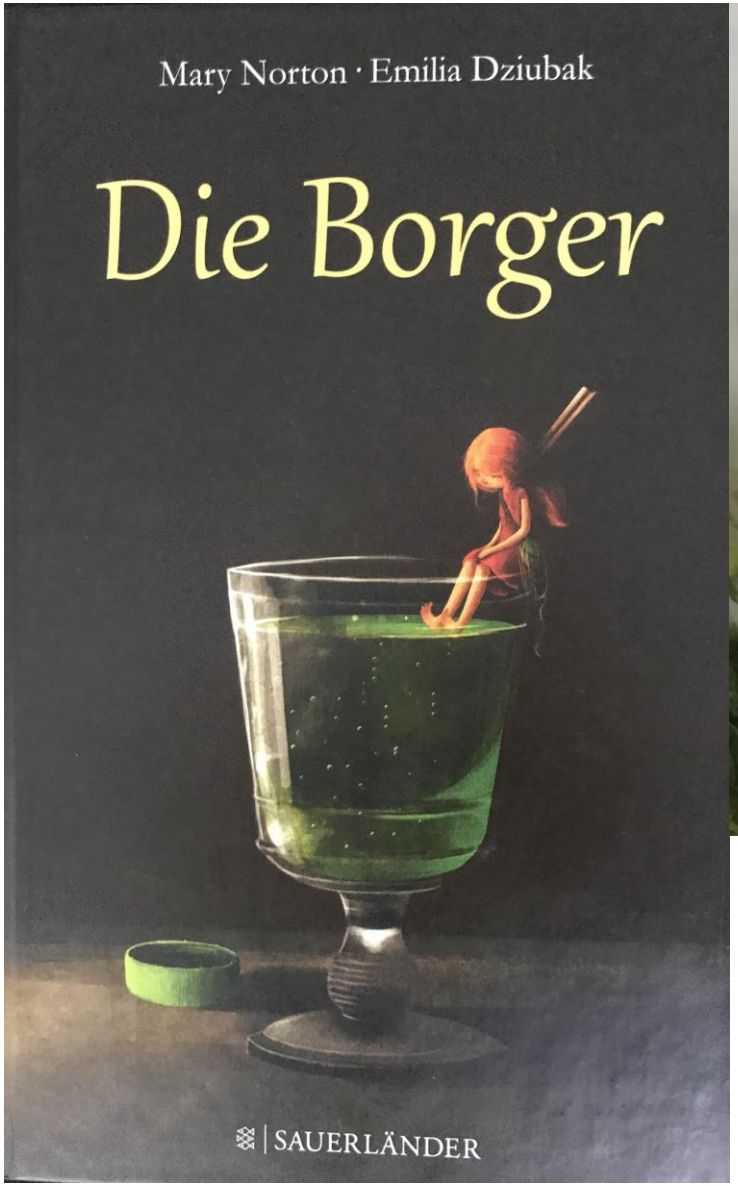
Wer ist die Gruppe der Neuzugewanderten? Was ist Deutsch als Zweitsprache?

- Welche (Vor-)Annahmen haben wir?
- Ziehe ich eine Differenzlinie zwischen „mir“ bzw. „Nichtneu-zugewanderten“ und „Neuzu-gewanderten“? Wenn ja, wie stark und warum?
- Was bedeutet „(Sprach-) Barriere“ in diesem Kontext?



https://www.amazon.de/Praxis-Deutsch-Sonderheft-Deutsch-Zweitsprache/dp/B002APUSKA

1. Einleitung



Erstveröffentlichung **1952** auf Englisch

1. Einleitung

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN
Offen im Denken

Folgen:

⇒ „(Sprachliches) Anderssein“ wird auf die sog. „Neuzugewanderten“ bzw. „Migrationsmehrsprachigkeit“ (Rösch 2021) ausgelagert

⇒ Etablierung von (fest verankerten) Narrativen

z.B.:

– *„… sie können nicht einmal … “*
– *„… wie soll ich mit ‚Nullsprachlern‘ Unterricht gestalten??...?*
– *„… man hört (nicht), dass Sie Türkisch sprechen …“*

1. Einleitung

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN
Offen im Denken

Deutsch als Zweitsprache – heute: kritische Perspektiven auf die „Konstruktion von Norm“ in Schule

- Sprachvermittlung ohne Othering (Dirim 2020) – Migrationspädagogische Zweitsprachendidaktik

- Sprachvermittlung unter Berücksichtigung zweitspracherwerbspezifischer Didaktik und differenzreflexiver Professionalisierung

- Sprachvermittlung ohne Barrierisierung (Büttner & Gürsoy 2020)

  ⇒ Inklusion als Chance zu „entbarrierisieren“

1. Einleitung

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN
Offen im Denken

Was ist eine Barriere?

Barrieren von Apps app-bauen | ZTG AppCheck

- „Barriere“ und „barrierefrei“ als zentrale Begriffe
  - im Alltag
  - Inklusion

- „Sprachbarriere“ / „sprachliche Barrieren“ als zentrale Begriffe
  - Dialekte
  - Schule
  - Gesundheitsversorgung
  - Rettungsaktionen

» „sprachbarrierefrei“?

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN
Offen im Denken

Dialekte: Diskurs 1970er Jahre

- UHLE (1973): *„Zum Thema ‚Sprachbarrieren' gibt es heute in der BRD eine Fülle von Aufsätzen und Untersuchungen; meist gehen sie davon aus, daß sich die Sprechweise der Unterschicht (US) von der der Mittelschicht (MS) in feststellbarer Weise unterscheide, daß dies begründet sei in der sozialen Situation der US und MS und daß die verschiedenen Sprechweisen (mit den dazugehörigen Faktoren) sich auf die Bildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten des einzelnen auswirkten. Im Mittelpunkt steht dabei das Sprachverhalten der US, das weitgehend nicht dazu befähigt, den Anforderungen der höheren Schulen und der Universität zu genügen. Die Untersuchungen decken also einen Mißstand auf, wenn sie die Sprechweise der US als ein Hindernis für sozialen Aufstieg – hervorgerufen durch die soziale Situation – deuten."*

1. Einleitung

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN
Offen im Denken

Gesundheitsversorgung im Kontext von Migration

- WHO (1986): sensibler und respektvoller Umgang mit Patient:innen
- Benachteiligung von Migrant:innen in der Versorgung global zu beobachten (Njeru et al. 2016, USA: Shi et al. 2009, Kanada: Tang et al. 2016, Holland: van Rosse et al. 2016)
- BRD: Zugang zum Gesundheitssystem Rang 22 (im Vergleich zu 38 anderen Industrienationen) (Migration Integration Policy Index, Huddleston et al. 2015)
- „Sprachbarrieren“ auf Seiten der Patient:innen (Migration)
- „Sprachbarrieren“ auf Seiten der migrierten Ärzt:innen (Norwegen: Skjeggestada et al. 2017)

1. Einleitung

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN
Offen im Denken

Gesundheitsversorgung

- Schumann S., Kajikhina K., Polizzi A., Sarma N., Hoebel J. et al. (2019): Konzepte für ein migrationssensibles Gesundheitsmonitoring. Journal of Health Monitoring 4(3): 51–68.

„Interpersonelle und strukturelle Diskriminierung spielt eine entscheidende Rolle für die körperliche und mentale Gesundheit. Dabei können Personen von rassistischer Diskriminierung (beispielsweise aufgrund von Herkunft, Aussehen, Akzent, Namen) betroffen sein, ohne selbst einen der derzeitigen Definition des Mikrozensus entsprechenden Migrationshintergrund aufzuweisen.“ (ebd., S. 56–57)

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

Offen im Denken

2. Rekonstruktion des Barrierebegriffs

6Y3493 Textschild Blechschild Warnschild Slow Down 30*30 cm Clayre &, 10,08 € (gandeshop.de)

2.1 Zum Begriff „Barriere“: Drei offene Fragen

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN
Offen im Denken

1.) In welchen Kontexten/Situationen wird der Begriff „Barriere“ verwendet? Geben Sie Beispiele mit möglichen Äußerungen.
2.) Beantworten Sie bei den Beispielen auch die drei u.g. Fragen.

1. Welche Beschaffenheit weist die Barriere auf? („Material“)

2. Wer/was wird ferngehalten? („Betroffenheit“)

3. Wovon wird ferngehalten? („Zweck“)

Die einzelnen Aussagen zeigen, dass es mehrere Konzepte einer Barriere zu geben scheint, die sich
a. entlang ihrer *Problematisierung*,
b. bezogen auf ihre *Einseitigkeit* bzw. *Wechselseitigkeit* und damit einhergehend
c. durch die Voraussetzungen für eine *Betroffenheit durch sie* ausgestalten.

(1) „Es wurden Barrieren errichtet, um die Gäste der Veranstaltung von den Grünflächen fernzuhalten.“

⇒ materielles Hindernis, absichtlich, einseitig, für alle (Gäste als Gefahr für die Grünfläche)

(2) „Um Barrieren abzubauen, müssen sich Menschen begegnen und kennenlernen.“

⇒ immaterielles Hindernis, nicht absichtlich, wechselseitig, zwischen Subjekten, Wunsch des Abbauens

(3) „Nach dem Umbau des Rathauses ist es barrierefrei.“

⇒ abgebautes materielles Hindernis, das während des Bestehens problematisch für bestimmte Menschen war

2.2 Zum Begriff „Sprachbarriere“: Drei offene Fragen

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN
Offen im Denken

1.) In welchen Kontexten/Situationen wird der Begriff „Sprachbarriere“ verwendet? Geben Sie Beispiele mit möglichen Äußerungen.
2.) Beantworten Sie bei den Beispielen auch die drei u.g. Fragen.

1. Welche Beschaffenheit weist die Barriere auf? („Material“)

2. Wer/was wird ferngehalten? („Betroffenheit“)

3. Wovon wird ferngehalten? („Zweck“)

2.2 „sprachliche Barriere“

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN
Offen im Denken

1. Was ist eine „sprachliche Barriere“?

- Sprache als Barriere? => nicht physisch, sondern als metaphorische bzw. symbolische Verwendungsweise
- Zugang zu Räumen:
  - ⇒ Codes/Passwörter, um einen realen oder virtuellen Raum zu betreten
  - ⇒ sprachliche Fähigkeiten, um einen Sprachkurs besuchen zu können
- Barriere besteht aber nicht in der Sprache selbst (≠ „Holzbarriere“), sondern bezogen auf den Umstand bzw. Fähigkeiten
- Barriere <u>AUS</u> Sprache

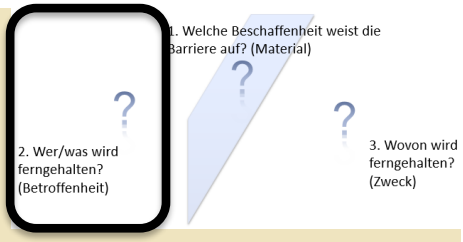
⇒ **Sprache selbst hält fern**

⇒ Wahrnehmung von anderen/weiteren Erstsprachen als „Hindernis“

2.2 „sprachliche Barriere“

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN
Offen im Denken

2. Für wen oder was besteht eine „sprachliche Barriere“?



- Sprache selbst dasjenige, für das eine Barriere bestünde
- Sie tritt personifiziert auf, was vermuten lässt, dass wir es hier mit einer Metapher zu tun haben.
- Z.B. Sprachverbote
- Sprachliche Barriere <u>FÜR</u> das Türkische oder Kurdische

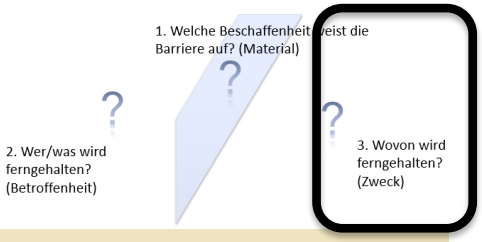
⇒ **Sprache selbst wird ferngehalten**

⇒ *„… hier wird nur Deutsch gesprochen …“*

⇒ *„..sie machen die Fehler auf Deutsch wegen ihrer Muttersprache XY…“*

2.2 „sprachliche Barriere“

3. Wovon wird durch die „sprachliche Barriere“ ferngehalten?



- „Barriere VOR Sprache“ (durch das Klebeband für eine Geisel)
- Sprache wird hier gleichgesetzt mit Sprechen
- Barriere vor Sprache verunmöglicht eine Person, zu sprechen, eine Stimme zu haben
- kein Unterschied zu der Lesart „Barriere FÜR Sprache“

⇒ **von Sprache wird ferngehalten**

⇒ *„… die können nicht einmal …“, „…Nullsprachler“ …*

2.2 Drei offene Fragen

1. Welche Beschaffenheit weist die Barriere auf? (Material)

⇒ **Sprache selbst hält fern**

⇒ **Barriere <u>AUS</u> Sprache**

2. Wer/was wird ferngehalten? (Betroffenheit)

⇒ **Sprache selbst wird fern-gehalten**

⇒ **Barriere <u>FÜR</u> Sprache**

3. Wovon wird ferngehalten? (Zweck)

⇒ **von Sprache wird fern-gehalten**

⇒ **Barriere <u>VOR</u> Sprache**

Zwischenfazit

- Sprache selbst scheint im wortwörtlichen Sinne weder eine Barriere sein zu können, noch scheint sie die Akteurin zu sein, die von einer Barriere abgehalten werden kann.
- In den Fällen von Barriere *für* Sprache und Barriere *vor* Sprache wird deutlich, dass weniger die Sprache, als vielmehr die Handlung des Sprechens durch die Barriere verunmöglicht wird.
- Damit scheint die Rede von einer „sprachlichen Barriere“ eigentlich weniger auf Sprache an sich abzuheben und auch nicht die Qualität der Barriere an sich zu markieren, sondern vielmehr über ein ordnungsgebendes Prinzip zu sprechen, das die Barriere erst hervorbringt.

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

Offen im Denken

3.

„Sprachliche Barriere“ als Alltagsmetapher

3. „Sprachliche Barriere“ als Alltagsmetapher

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN
Offen im Denken

LAKOFF & JOHNSON (2008): „Leben in Metaphern“

- Metaphern, die sich innerhalb unserer Alltagskommunikation zeigen und nicht etwa dem literarischen und bildhaften Sprechen vorbehalten sind, leiten unser Denken und Handeln an und sind nicht einfach zu identifizieren.
- Eine Strukturmetapher stellt ein metaphorisches Konzept dar, das von einem anderen Konzept her metaphorisch strukturiert wird (ebd. 28).
- Dabei werden nicht alle Aspekte des einen Konzeptes übernommen: etwa ist Sprache sowohl als etwas Verbindendes (z. B. bei gelungener Kommunikation) als auch als etwas Trennendes (z. B. bei missglückter Kommunikation) konzeptualisiert.
- Wird von „sprachlichen Barrieren“ gesprochen, so ist unsere Wahrnehmung von Sprache auf den letztgenannten Teilaspekt „Sprache als Trennendes“ beschränkt.

3. „Sprachliche Barriere“ als Alltagsmetapher

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN
Offen im Denken

LAKOFF & JOHNSON (2008): „Leben in Metaphern“

- Sprache als Metapher so strukturiert, dass sie eine Grenze ist/wird
- „Sprachbarriere“ als Artikulation der Metapher „Sprache als etwas Trennendes“

Eine (Struktur-)Metapher ist eine „Gleichung“ plus einer „Ungleichung“		
GLEICHUNG		UNGLEICHUNG
Sprache und Barriere haben ähnliche Eigenschaften: Beide können trennen, eine Grenze (Differenzlinie) ziehen usw. …	+	… aber Sprache **ist** keine Barriere an sich: Sprache ist im Sinne einer Sprachbarriere als materielle Barriere **nicht** zu sehen.

in Anlehnung an Kruse et al. 2011:64

3. „Sprachliche Barriere“ als Alltagsmetapher

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN
Offen im Denken

- „Barriere“ wird im Alltag als Herausforderung betrachtet, dementsprechend problematisiert (dies entspricht der Lesart der Barriere als Problem, die wir rekonstruieren konnten).

- Berufstätige in Schule, Krankenhaus usw. selbst stehen „vor der Barriere“ aufgrund von nicht gesprochenen Sprachen

⇒ *„ich kann die Sprachen nicht verstehen und deshalb kann ich sie nicht adäquat unterstützen“*

⇒ *„es gibt Verständnisschwierigkeiten, weil wir nicht die gleiche Sprache sprechen“*

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

Offen im Denken

4. Beispiele

4. Beispiele

- Rettungsaktion Erdbeben

https://static.dw.com/image/64814679_403.jpeg

Zeynep Hanım, korkma. Daniel hier/here.

("Frau Zeynep, hab keine Angst.)

- Dr. Daniel Lankers, Notfallmediziner und leitender Notarzt aus Köln,
- ehrenamtlicher Helfer bei I.S.A.R. Germany (International Search And Rescue)

4. Beispiele

- Rettungsaktion Erdbeben

Zeynep Hanım, korkma. Daniel hier/here.

("Frau Zeynep, hab keine Angst.)

„Gleichzeitig war der Ort, an dem ich mich befand, letztlich auch ja so unsicher, dass nicht die ganze Zeit ein Dolmetscher dabei sein konnte. Deshalb habe ich mir ein paar Notizen gemacht, ein paar türkische Sätze aufgeschrieben. "Hersey yolunda" ("Alles in Ordnung") oder "Korkma" ("Hab keine Angst"). Wenn ich merkte, dass Zeynep doch Angst bekam oder dass irgendwas nicht in Ordnung war, konnte ich erstmal mit diesen Worten, die ich konnte, sie beruhigen, als Mensch.“

(Aus: https://www.dw.com/de/isar-arzt-so-viel-kraft-wie-zeynep-hanim-werde-ich-nie-haben/a-64814890)

4. Beispiele

- Rettungsaktion Erdbeben

Zeynep Hanım, korkma. Daniel hier/here.

("Frau Zeynep, hab keine Angst.)

Sprachmischungen als kommunikatives Mittel im Kontext von Mehrsprachigkeit

Sprache(n) als etwas Verbindendes

4. Beispiele

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN
Offen im Denken

KOALA – Koordinierte Alphabetisierung

- Schulleitung und Schulamt unterstützen KOALA
- Bildung eines KOALA-Teams (HSU- und weitere Lehrkräfte)
- KOALA…
  - findet im Deutschunterricht statt (1 Std. in der Woche)
  - ist kontinuierlich, d.h. ist im Stundenplan fest verankert
  - wird gemeinsam mit den beteiligten Lehrkräften vorbereitet
  - wird mit dem herkunftssprachlichen Unterricht koordiniert

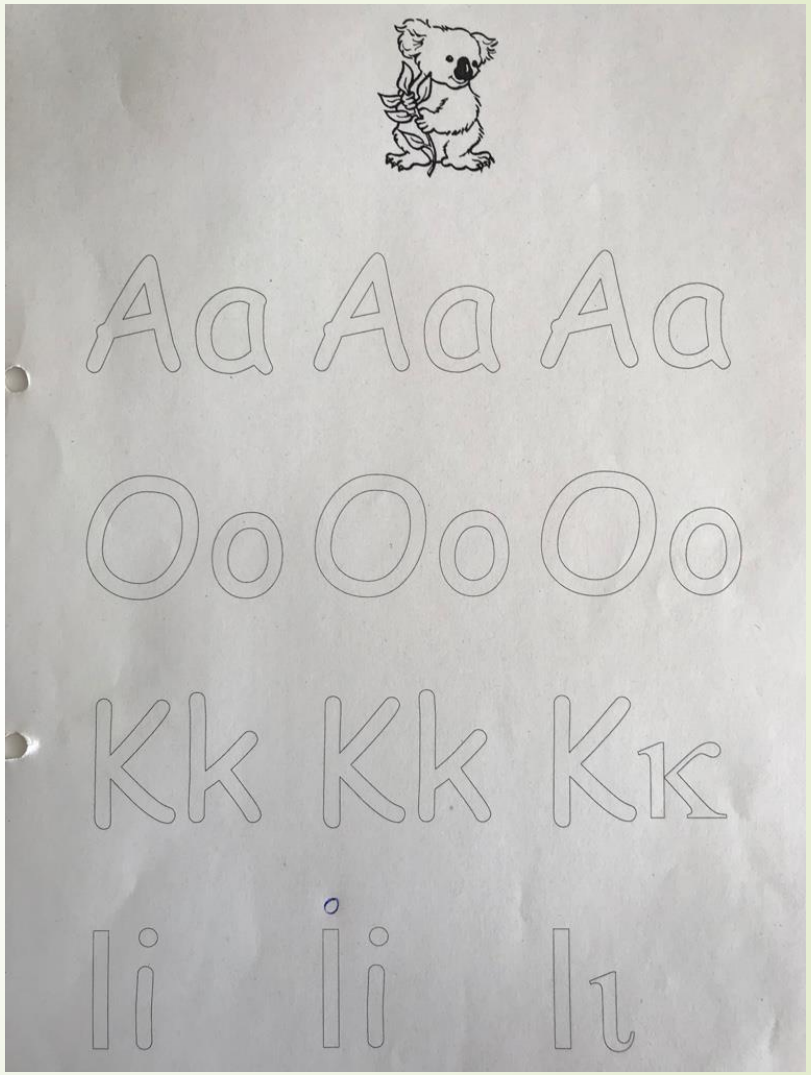
K O A L A

© Alina Tikopoulou
Aus:
Dokumentation der ProDaZ-Fachtagung am 4. November 2019 in Essen (uni-due.de)

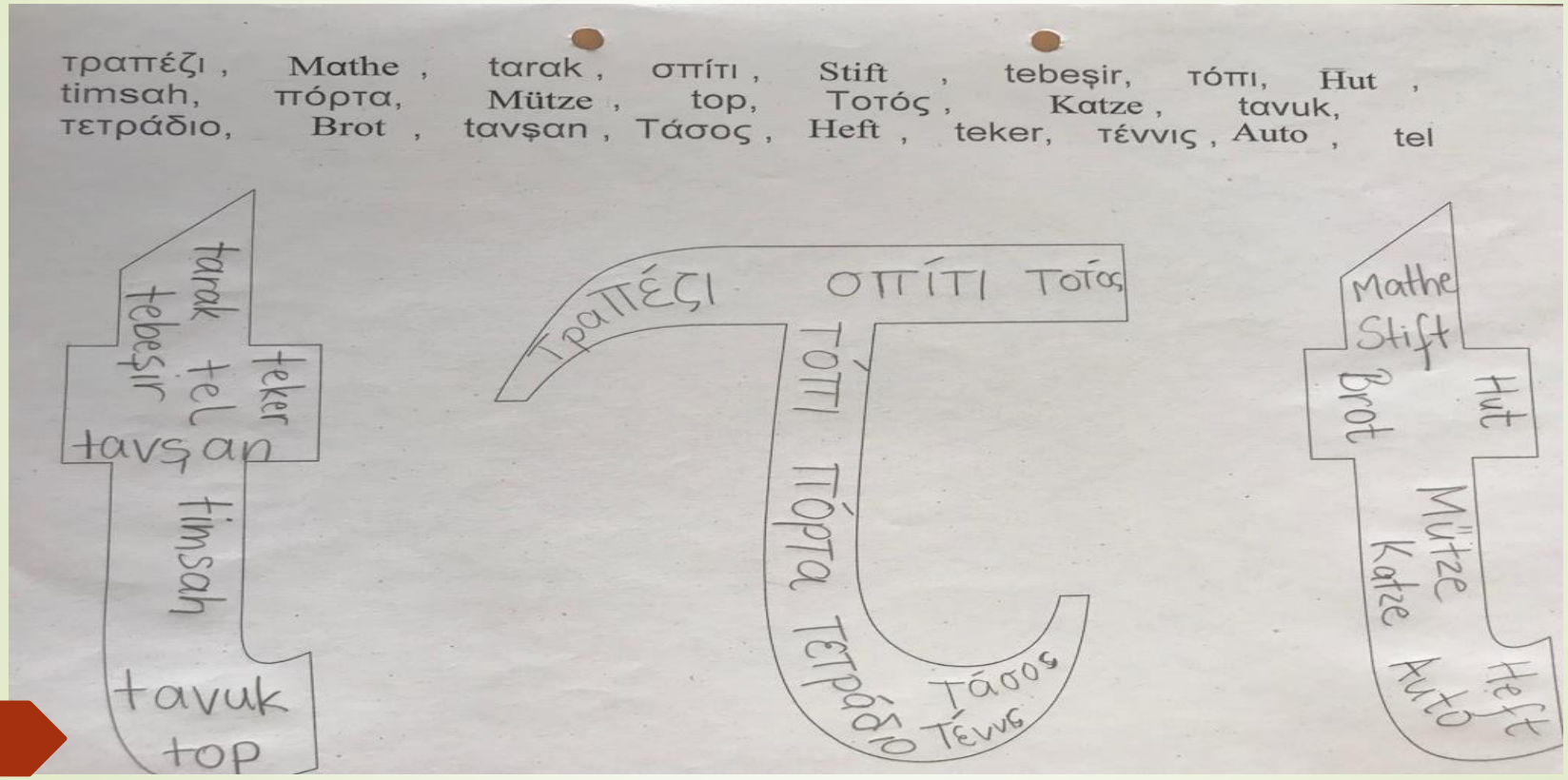
Θθ Σσ Ρρ Οο
Ψψ Ξξ Κκ
Μμ Φφ
Ττ Λλ Ππ
Δδ Υυ Εε Ββ
Χχ Αα Ιι
Ηη Νν
Γγ Ωω Ζζ
Vv Ff Ss Jj
Mm Bb
Hh Ll
Ss Nn Gg
Cc Üü Zz
Çç Pp Ii Öö
Yy Ğğ Tt Dd
Ee Aa Rr
Oo Ii Uu Kk
Mm Rr Dd
Oo
Vv Yy Zz Tt
Ww Pp
Aa Jj Gg
Ff Hh Ii Bb
Cc Kk Uu Ll
Xx
Nn Qu Ss Ee

Gemeinsamkeit

- Gemeinsame Buchstaben in Griechisch, Türkisch und Deutsch



Buchstaben mit minimalen Unterschieden



4. Beispiele

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN
Offen im Denken

Gesundheitsversorgung:

- „Überwindung“ durch mehrsprachiges Personal, Einbezug von Dolmetscher:innen und/oder Familienangehörigen, nonverbale Kommunikation usw. (Mösko 2020),
- Erarbeitung eines Miniwortschatzes (Notizen)
- Sprachmischung als „verbindendes“ Kommunikationsmittel
- Mehrsprachige Informationsmaterialien für Patient:innen (<https://www.patienten-information.de/fremdsprachen>, <https://www.wegweiser-gesundheitswesen-deutschland.de/images/Downloads/LF_Gesundheitsprojekt_TR.pdf>)

DÜSSELDORF OBERBILK: „EIN ZEICHEN DES MITEINANDERS, DER WÜRDIGUNG UND AUSDRUCK EINER OFFENEN STADTGESELLSCHAFT."

VON INGO SIEMES 16.03.2023

TEILEN:

Das neue Straßenschild auf arabisch ergänzt das alte

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

Offen im Denken

Deutschlands erstes arabische Verkehrsschild

Aus:

https://www.ddorf-aktuell.de/2023/03/16/duesseldorf-oberbilk-ein-zeichen-des-miteinanders-der-wuerdigung-und-ausdruck-einer-offenen-stadtgesellschaft/

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

Offen im Denken

5. Schluss

5. Schluss

- Problem nicht Sprache(n) an sich, sondern die Beherrschung der hegemonialen Sprache (= Deutsch als Normalität), Beherrschung der Mehrheitssprache als Klassifizierungsmerkmal, nach welchem sortiert wird
- „Nicht-Migrierte/Wir“ sind hinter der Barriere, migrationsbedingte Mehrsprachigkeit erfährt Diskriminierungserfahrungen (Dirim & Knappik 2014)
- „sprachliche Barrieren“ als „Wirklichkeitsbeschreibung“ und zugleich Problemkonstruktion (Diehm & Radtke 2014), die im Sinne der institutionellen Diskriminierung nicht auf Einstellungen und Überzeugungen einzelner, sondern auf die Beschaffenheit einer Institution (z.B. Schule) verweisen

5. Schluss

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN
Offen im Denken

- Es geht eben nicht um Verständigung – in egal welcher Sprache – sondern um Verständigung im Deutschen. Damit wird eine Norm (re)produziert, die einer heterogenen, mehrsprachigen Gesellschaft nicht mehr standhält.

⇒ Wenn Berufstätige Sprache(n) innerhalb dieses metaphorischen Konzeptes verstehen, so beeinflusst dies in direkter Weise ihr (professionelles) Handeln.

⇒ Würde(n) Sprache(n) vielmehr als Verbindendes, Extrapersonales und Zugänge Ermöglichendes verstanden werden, wäre das Konzept der Barrieren aufgrund von Sprache nicht mehr konsistent.

„Sprachliche Barriere“ vs. „barrierefreier“ Blick auf Sprachen

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN
Offen im Denken

- Zwar verweist der Begriff auf plausibel erscheinende Verhältnisse, jedoch scheint diese „Diagnose“ nicht weiter hinterfragt zu werden.
- Vielmehr läuft man Gefahr, in diesem Konstrukt zu verbleiben, sofern es als nicht veränderbar wahrgenommen wird.

„Sprachliche Barriere“ vs. „barrierefreier“ Blick auf Sprachen

- Die Einlösung von Chancen und Möglichkeiten, einen inklusiven Zugang zu gestalten, kann in Lernumgebungen, Gesundheitsversorgung, Hilfsangeboten, Rettungsaktionen usw. nicht unter der (Voraus-)Setzung „sprachlicher Barrieren“ gelingen.
- Vielmehr muss uns bewusst werden, welche Handlungsspielräume wir *haben*, nicht aber, vor welchen Barrieren „nicht-migrierte“ und „migrierte“ Menschen stehen.

Rahmenbedingungen

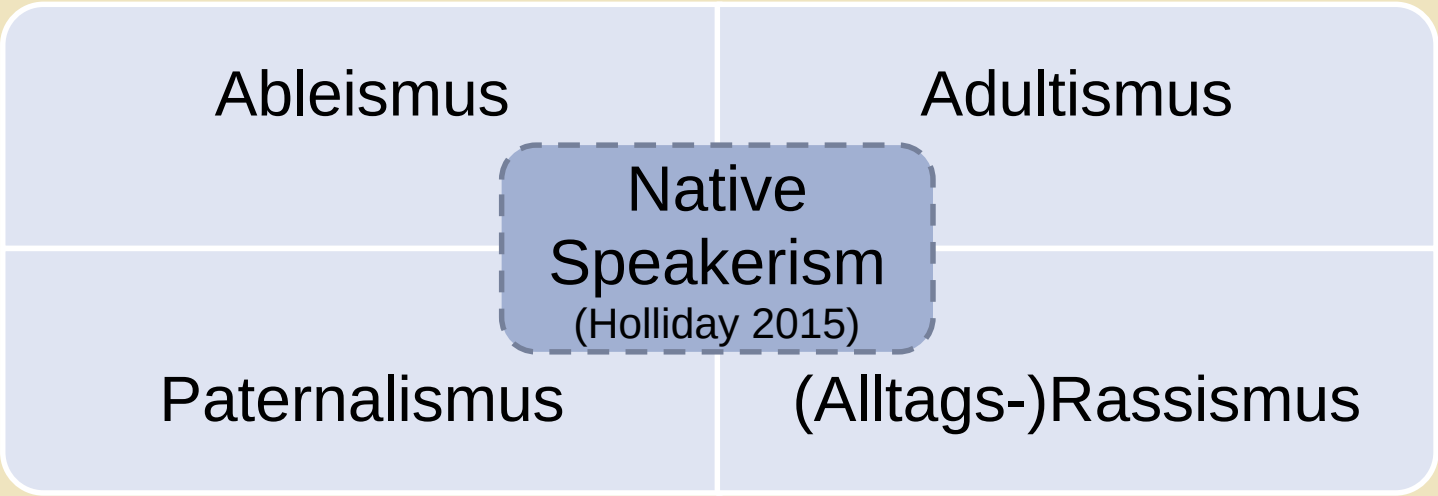
- Kommunikationsfähigkeit sollte *in mehreren Sprachen* in einer heutzutage mehrsprachig ausgestalteten Gesellschaft unbedingt gefördert werden.

✓ Gelingt das, dann sind nicht mehr die Sprachen von „migrierten Menschen“ die „Barriere“, sondern der bisherige Umgang mit Sprache(n).

Paradigmenwechsel: Mehrsprachigkeit als große Chance

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN
Offen im Denken

- Bewusstsein für <u>sprachliche</u> Diskriminierungsformen:
  - Linguizismus (Skutnabb-Kangas 2015)
  - Akzentismus als sprachlicher (Alltags-)Rassismus (McKenney et al. 2006)



Literatur

- BENHOLZ, C./ FRANK, M./ NIEDERHAUS, C. (2016): Neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler – eine Gruppe mit besonderen Potentialen. Beiträge aus Forschung und Schulpraxis. In: BENHOLZ, C./ FRANK, M./ NIEDERHAUS, C. (Hrsg.): Neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler – eine Gruppe mit besonderen Potentialen. Beiträge aus Forschung und Schulpraxis. Münster, 11-15.
- BENHOLZ, C./ IORDANIDOU, C. (2005): Sprachliche Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund in der Sekundarstufe I. Allgemeine Überlegungen und Literaturempfehlungen. Soest.
- BOUİRDIEU, P. (1982): Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt am Main. (französisch: La distinction. Critique sociale du jugement (1979). Paris.).
- DIEHM, I./ RADTKE, F.-O. (2018, 1999): Organisatorische Probleme im Umgang mit dem Fremden. In: VON DEWITZ, N./ TERHART, H./ MASSUMI, M. (Hrsg.): Neuzuwanderung und Bildung. Eine interdisziplinäre Perspektive auf Übergänge in das deutsche Bildungssystem. Weinheim., 22-40.
- DUDEN https://www.duden.de/rechtschreibung/Barriere
- DİRİM, İ (2016): „Ich wollte nie, dass die anderen merken, dass wir zu Hause Arabisch sprechen“. Perspektiven einer linguizismuskritischen pädagogischen Professionalität von Leherinnen und Lehrern. In HUMMRICH, M./ PFAFF, N./ DİRİM, İ/ FREITAG, C. (Hrsg.). Kulturen der Bildung. Wiesbaden, 191-207.
- DİRİM, İ/ KNAPPIK, M. (2014): Das ‚Kiezdeutsche‘ als ‚Mimikry‘? Positionierende Ko-Konstruktionen durch Jugendliche und Wissenschaftler/innen. In: MECHERIL, P. (Hrsg.): Subjektbildung. Interdisziplinäre Analysen der Migrationsgesellschaft. Bielefeld, 223-237.
- FRANK, M. (2015): „Sprachliche Bildung“ jenseits von Defizit und Differenz - Perspektiven für die Lehrerbildung auf ein gesamtsprachliches Entwicklungsprojekt in der Mehrsprachigkeit. In: BENHOLZ, C./ FRANK, M./ GÜRSOY, E. (Hrsg.): Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern. Konzepte für Lehrerbildung und Unterricht. Beiträge zu Sprachbildung und Mehrsprachigkeit aus dem Modellprojekt ProDaZ. Stuttgart., 15-34.

Literatur

- FRANK, M. (2018): „Sprachsensibilität – Ent- und Verdeckungslogiken einer Losung für den Unterricht in der Migrationsgesellschaft“. In: DİRİM, İ/WEGNER, A. (Hrsg.): Normative Grundlagen und Reflexive Verortungen. Opladen: Budrich, S. 126-140.
- FRENZEL, B./ NIEDERHAUS, C./ PESCHEL, C./ RÜTHER, A.-K. (2018): „In unserer Schule sind alle im Grunde ins kalte Wasser gesprungen und alle sind nach `ner Weile belohnt worden durch große Erfolge.“ Interviews mit Lehrerinnen und Lehrern zu den Besonderheiten des Unterrichtens neu zugewanderter Schülerinnen und Schüler. In: BENHOLZ, C./ FRANK, M./ NIEDERHAUS, C. (Hrsg.): Neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler – eine Gruppe mit besonderen Potentialen. Beiträge aus Forschung und Schulpraxis. Münster, 171-195.
- GOGOLIN, I. (2008): Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule. Münster.
- GOMOLLA, M./RADTKE, F.-O. (2009): Institutionelle Diskriminierung. Die Herstellung ethnischer Differenz in der Schule. Wiesbaden.
- GÜRSOY, E. & ROLL, H. (2018): Schreiben und Mehrschriftlichkeit - zur funktionalen und koordnierten Förderung einer mehrsprachigen Literalität. In: GRIEßHABER, W./ SCHMÖLZER-EIBINGER, S./ ROLL, H./ SCHRAMM, K. (Hrsg.): Schreiben in der Zweitsprache Deutsch. Ein Handbuch. Berlin, 350-364.
- GÜRSOY, E. (2018): Genredidaktik. Ein Modell zum generischen Lernen in allen Fächern mit besonderem Fokus auf Unterrichtsplanung. Online: https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/guersoy_genredidaktik.pdf (09-08-2018)
- HAVKIC, A./ DOHMANN, O./ DOMENECH, M./ NIEDERHAUS, C. (2018): Fachunterricht in der sogenannten Regelklasse berufsbildender Schulen aus der Perspektive neu zugewanderter Schülerinnen und Schüler: Anforderungen und Ressourcen. In: VON DEWITZ, N./ TERHART, H./ MASSUMI, M. (Hrsg.): Neuzuwanderung und Bildung. Eine interdisziplinäre Perspektive auf Übergänge in das deutsche Bildungssystem. Weinheim., 174-194.
- KHAKPOUR, N. (2015): Zugehörigkeitskonstruktionen im Kontext von Schulbesuch und Seiteneinstieg. In: BENHOLZ, C./ FRANK, M./ NIEDERHAUS, C. (2016): Neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler - eine Gruppe mit besonderen Potentialen. Beiträge aus Forschung und Schulpraxis. Münster., 151-168.

Literatur

- LAKOFF, G./ JOHNSON, M. (2008, 1997): Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern. Heidelberg.
- MECHERIL, P. (2010): Migrationspädagogik. Weinheim/Basel.
- MECHERIL, P. (2011): Wirklichkeit schaffen. Integration als Dispositiv. Online: http://www.bpb.de/apuz/59747/wirklichkeit-schaffen-integration-als-dispositiv-essay?p=all (07-08-2018).
- OEVERMANN, U. (2002): Klinische Soziologie auf der Basis der Methodologie der objektiven Hermeneutik – Manifest der objektiv hermeneutischen Sozialforschung. Online: https://www.ihsk.de/publikationen/Ulrich_Oevermann-Manifest_der_objektiv_hermeneutischen_Sozialforschung.pdf (08-08-2018).
- POKITSCH, D. (2018): Sprache – Macht – Integration. Rassifizierende Machtkonstruktionen im Kontext Sprache(n) lehren/lernen. In: DİRİM, İ/WEGNER, A. (Hg.): Normative Grundlagen und Reflexive Verortungen. Opladen, 363-383.
- QUEHL, T. (2018): Die sprachlichen Verhältnisse der Schule. Überlegungen zum schulischen Spannungsfeld zwischen neo-linguizistischen und pädagogischen Perspektiven auf Mehrsprachigkeit. In: DİRİM, İ/WEGNER, A. (Hrsg.): Normative Grundlagen und Reflexive Verortungen. Opladen, 384-406.
- RIEMER, C. (2017): Deutsch als Zweitsprache und Inklusion – Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Ein fachpolitischer Positionierungsversuch aus der Perspektive des Fachs DaF/DaZ. In: BECKER-MROTZEK, M./ ROSENBERG, / SCHROEDER, C./ WITTE, A.: Deutsch als Zweitsprache in der Lehrerbildung. Sprachliche Bildung. Vol 2. 1st ed. Münster: 2017, 171-186.
- SCHMITT, R. (2017): Systemische Metaphernanalyse als Methode der qualitativen Sozialforschung. Wiesbaden.
- TERHART, H./ DEWITZ, N. (2018): „Sprache und so“ – Überzeugungen und Praktiken von Lehrkräften zu Heterogenität im Unterricht mit neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen. In: VON DEWITZ, N./ TERHART, H./ MASSUMI, M. (Hrsg.): Neuzuwanderung und Bildung. Eine interdisziplinäre Perspektive auf Übergänge in das deutsche Bildungssystem. Weinheim, 268-289.
- UHLE, B. (1973): Sprache und Schicht. Materialien zum „Sprachbarriere“-Problem. Frankfurt a.M.